Der Marmelalk-Konflikt: Beispiel eines Naturschutzparadoxes in Kanada mit internationalem Stellenwert

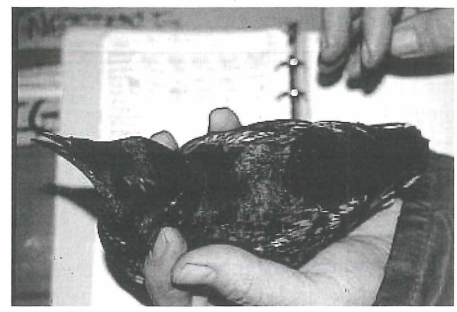
Falk Hüttmann

Der Naturschutzkonflikt um den nordamerikanischen Marmelalk (Brachyramphus marmoratus, engl. Marbled Murrelet) ist ein faszinierendes Thema, das geradezu klassische Komponenten vieler weltweiter Naturschutzkonflikte beinhaltet. Da der Konflikt des Marmelalks und des Jahrtausende alten Küstenregenwaldhabitats auch in Europa diskutiert wird und sowohl für den Holzimport und den Naturschutz auch in Deutschland relevant ist, soll die nordamerikanische Marmelalk-Situation einmal in ihrer gesamten Bandbreite dargestellt werden.

Auf den ersten Blick scheint der Marmelalk lediglich ein schlichter, taubengroßer, pazifischer Seevogel zu sein. Das Besondere an diesem Vogel aber ist, dass er vornehmlich im sehr alten Küstenregenwald (engl. Old Growth Forest) brütet; das Küsten-Brutgebiet dieses Vogels kann sich bis zu 100 km (!) landeinwärts befinden und von daher eine sehr große Landfläche einnehmen. Der Marmelalk kommt an den Küsten von Kalifornien, Oregon, Washington, British Columbia und des südlichem Alaska vor. Die asiatische Unterart ist von der Inselkette der Aleuten bis nach Russland, Japan, Korea und sogar bis China verbreitet. Aber auch wenn der asiatische Marmelalk seit ein paar Jahren von einigen Experten als eine eigene Art angesehen wird, so basiert diese taxonomische Schlussfolgerung z.Zt. doch lediglich auf vier signifikanten DNA-Proben, welche allesamt von einem einzigen Ort in Russland stammen. Doch bestehen bereits starke DNA-Variationen zwischen nordamerikanischen Individuen in Alaska und dem benachbartem British Columbia. Interessanterweise wurden vereinzelte Individuen der asiatischen (Unter-?)Art in Ontario, Florida und sogar in der Schweiz (!) bestätigt. Dieser Vogel ist also durchaus global von Interesse.

Seit historischer Zeit wird der Marmelalk als ›selten‹ und ›mysteriös‹ klassifiziert. Das führte bis in die heutige Zeit hinein zu verschiedenen Mythen und auch dazu, dass die Eier dieses Seevogels bei Eiersammlern sehr hoch im Kurs standen. Anfang des 20. Jahrhunderts waren sie bis zu 1.000 US$ wert.

Ganz anders als seinem ökonomischen Wert entsprechend ist dieser Vogel gar nicht von attraktiver und schillernder Gestalt, sondern besitzt ein recht unspektakuläres Aussehen: schwarz-weiß im Winter (Ruhekleid), und schuppig braun im Sommer. Die genauen Brutgebiete dieses Vogels waren sehr lange unbekannt. Im Gegensatz dazu ist die Nestbiologie fast aller anderen Vogelarten in Europa und auch in Nordamerika bereits seit langer Zeit beschrieben. Das erste nordamerikanische Marmelalk-Nest aber wurde erst im Jahre 1974 in den USA gefunden und dann publiziert, während das erste bestätigte kanadische Nest dagegen erst 1993 in der Fachliteratur erwähnt wurde. Trotz intensiver Suchbemühungen wurden bis heute nicht mehr als 200 Marmelalk-Nester in Kanada bekannt; aus Asien kamen bislang weniger als 20 Nestnachweise.



Aufgrund der Ungewissheit über das Nesthabitat des Marmelalks und des Raubbaus am Küstenregenwald wurde diese nordamerikanische Vogelart als ›bedroht‹ eingestuft. Beispielsweise sind allein auf der kanadischen Insel Vancouver in den letzten

50 Jahren ca. 40 % des Küstenregenwalds durch nichtnachhaltige Forstwirtschaft verloren gegangen. Noch extremer ist die Situation in Kalifornien, wo der Marmelalk in den ›Redwoods‹ (auf deutsch umgangssprachlich als Mammutbäume bezeichnet) brütet, die bis auf kleine Schutzgebiete fast vollkommen ausgelöscht wurden. Aufgrund des warmen Klimas befindet sich der Marmelalk in Kalifornien am Rande seines Verbreitungsgebietes und ist dort bereits aus natürlichen Gründen selten; seine dortigen Bestände schwanken. Doch hat gerade die kalifornische Einstellung zu diesem Vogel, die von einer informierten und für den Naturschutz sensiblen Öffentlichkeit mit mächtigem politischen Einfluss, wie z.B. in Los Angeles und San Francisco begründet wurde, die Naturschutzeinstellung für diesen Vogel im gesamten Nordamerika stark geprägt. Dies bedeutet auch, dass die Finanzierung der Schutzaktivitäten für diesen Vogel durch Spenden entsprechend hoch ist. Dagegen gibt es in Alaska – einem Kernverbreitungsgebiet des Marmelalks – große Populationen. Dort wird der Marmelalk auch gar nicht als bedroht eingestuft, hat keinen relevanten Schutzstatus und setzt auch kaum finanzielle Mittel frei.

In Kanada wird die Einstellung zu diesem Vogel durch die traditionell sehr progressive Umweltbewegung in Vancouver – der Geburtsstadt von Greenpeace – gesteuert, unterstützt und mitfinanziert. Deshalb existiert die Diskussion um den Küstenregenwald und seine Nutzung in Westkanada und im nordwestpazifischen Raum bereits seit recht langer Zeit. Beispielsweise hat der ›Sierra Legal Fund‹ (eine NGO, auf deutsch NRO, Nicht-Regierungsorganisation) seit langer Zeit auf die keineswegs nachhaltige Bewirtschaftung des ›Coastal Old Growth Rainforest‹ hingewiesen. Fragen zur Forstwirtschaft in Clayoquot Sound – einem Gebiet mit noch einmaligem, ungestörten Küstenregenwald im Westen von Vancouver Island – führten zu öffentlichen Ausschreitungen und gar zu der größten Massenverhaftung von Demonstranten und Umweltaktivisten in der sonst sehr friedfertigen kanadischen Geschichte.

Aus europäischer Sicht erscheinen einige der nordamerikanischen Naturschutzthemen manchmal bizarr oder schwer verständlich. Man denke nur an den Fall des Furbish-Läusekrauts (engl. Furbish's Louseworth, Pedicuiaris furbishiae, einer seltenen Pflanze) im U.S. Bundesstaat Maine, der bereits in den 1970er Jahren ein millionenschweres Dammbau-Projekt blockierte. Für den Marmelalk spielt jedoch die Diskussion um den Fleckenkauz (engl. Spotted Owl, Strix occidentalis), der in den trockeneren nordamerikanischen ›Old Growth Forests‹ brütet, eine sehr wichtige und weichenstellende Rolle; man erinnere sich nur an das Schlagwort »100.000 verlorene Jobs für eine Eule«. Viele der im Folgenden präsentierten Argumente zum ›Marbled Murrelet conflict‹ stellen lediglich eine direkte Fortführung des amerikanischen Fleckenkauz-Problems dar. Im Folgenden soll eine Übersicht über die wichtigsten Konfliktpunkte und Mitspieler des Marmelalk-Drama gegeben werden:

Das eigentliche Marmelalk-Naturschutzthema

Der Schlüssel zum Verständnis des Naturschutzproblems ›Marmelalk‹ lautet: Bestimmung der Populationsgröße und des Nesthabitats. Wie bei fast allen heiß diskutierten Naturschutzproblemen dreht sich die Diskussion um die Fragen »Was ist bzw. wie groß ist die Population?«, »Zeigt die Population einen Trend zum Rückgang oder zum Anstieg?«, und »Führt der Verlust des Urwaldhabitats zum direkten Aussterben der Art?«. Beim Marmelalk müssen aber auch folgende Fragen gestellt werden: »Wo genau brütet der Vogel?«, »Inwieweit wird dieser Lebensraum durch Aktivitäten der Forstwirtschaft wie beispielsweise Waldflächenfragmentierung und Kahlschlagflächen beeinflusst?« und »Wie groß ist das notwendige Nesthabitat für die Art?«. Z.Zt. nämlich sind weder die Vogelbestände genau bekannt noch Nestorte und Habitat inventarisiert.

Im Bemühen, diese Fragen ernsthaft beantworten zu können, haben die ›Occupied Detection Surveys‹ (auf deutsch etwa: ›Erfassung von wahrnehmbaren Besetzungen‹) in Kanada wohl eine fatale Rolle gespielt. Die indirekte Methode zur Erfassung von Marmelalk-Nestern der ›Occupied Detection Surveys‹ wird im Regelfall von teuer bezahlten Vertragsnehmern (Biologen) ausgeführt, die von der Provinzregierung von British Columbia zertifiziert sein müssen. Diese statistisch unorthodoxe Methodik ermittelt die Zahlen vorbeifliegender und vermeintlich in einem Waldgebiet brütender Vögel. Je nach Verhalten bzw. Auftreten der Vögel klassifiziert sie Waldstücke als ›vom Marmelalk besetzt‹ oder ›nicht besetzt‹. Verfechter dieser Zählmethode setzen auf diese Weise als ›besetzt‹ ermittelte Waldstücke mit einem Nesthinweis gleich, obwohl der wissenschaftliche Beleg dieser elementaren Annahme meist aussteht.

Immerhin spielt diese Erfassungsmethode in den USA unter dem Endangered Species Act (ESA; auf deutsch etwa: ›Gesetz zum Schutz bedrohter Arten‹) eine wesentliche Rolle bei der juristischen Verteidigung von Landnutzungsformen und für die Unterschutzstellung von Waldstücken als vermeintliche Nesthabitate des bedrohten Marmelalks. Doch diese Erfassungsmethode ist stark umstritten. Sie ist aufgrund der ignorierten Entdeckungswahrscheinlichkeit, der subjektiven Interpretation vorbeifliegender Vögel und ihres Verhaltens, der ständigen Änderungen im verbindlichen Zählprotokoll und der Notwendigkeit, den Zählort zu Fuß zu erreichen, irreführend, nicht repräsentativ und statistisch selten akkurat.

Direkte, visuelle Nestsuchen leiden unter ähnlichen Problemen. Alternativ werden auch Zähltransekte von Vögeln auf dem Wasser durchgeführt, doch kann man mit dieser Methode nicht die Zahl der im Wald brütenden Vögel ermitteln. Zudem hat man es mit einer extrem langen Küste zu tun, welche allein in British Columbia über 8000 km lang ist. Als neuere Inventurmethode werden z.Zt. Radarzählungen in küstennahen Tälern durchgeführt, doch leiden auch diese Ansätze unter uneinheitlichen, gar widersprüchlichen methodischen Vorausetzungen und auch sie können nicht angeben, wo genau brütende Vögel zu finden sind und wie viele der gezählten Vögel wirklich im Küstenregenwald nisten. Obwohl keine Methode zur Erfassung von Nestern, gilt die Telemetrie von besenderten Vögeln mit Hilfe von Hubschraubern als eine exakte Methodik, Nester im unzugänglichen Habitat zu finden. Telemetrie ist eine weitaus bessere Methode als das alternativ dazu praktizierte Erklettern potenzieller Nestbäume ›auf gut Glück‹.

Konfliktpunkt Habitate

Der Marmelalk ist zu allererst ein Seevogel, denn er verbringt die meiste Zeit seines Lebens auf den Meeren der kalten Breitengrade. Daher sind das Meeres- und Küstenhabitat allgemein am wichtigsten für seinen durchschnittlich sieben Jahre langes Leben. Erst zur Brutzeit mit Vollendung des dritten Lebensjahres – die Reproduktionsphase dauert ca. 9 Wochen – ist der Vogel wirklich auf den ›Old Growth Forest‹ angewiesen. Der Anteil der brütenden Vögel macht ca. 40% der gesamten Population aus. Aber davon scheinbar völlig unbeachtet beschränkt sich die von den Naturschützern ausgehende öffentliche Diskussion immer nur auf den ›Old Growth Forest‹

und es werden Millionen von Dollars hierfür ausgegeben. Daher hat z.B. das kanadische Fischerei-Ministerium (Department of Fisheries) – offiziell zuständig für Salzwasserhabitate – bisher keine Rolle gespielt und sich ganz bewusst zurückgehalten. Stattdessen folgt man schlicht den bürokratischen Trennlinien zwischen terrestrischer und mariner Administration und konzentriert sich auf das vermeintlich ›wichtige‹ Wald-Bruthabitat, das von den langlebigen Seevögeln ja nur ca. vier Mal in ihrem Leben für etwa zwei Monate unmittelbar genutzt wird. Der Marmelalk stellt aufgrund seiner Küstenlebensweise, marin und terrestrisch, ein wundervolles Fallbeispiel für eine holistische Betrachtungsweise und Administration des Ökosystems dar. Leider wird dieses Potenzial in Westkanada bislang kaum genutzt.

Konfliktpunkt Erfassungen von Vogelbeständen und Lebensräumen

Populationsschätzungen sind ein bedeutsames Werkzeug, um Management-Aktionen festzulegen. Doch für die Marmelalk-Population in British Columbia fehlen allgemein anerkannte Daten. In vergleichbaren Situationen hat sich die statistische Modellierung von zentralen und akzeptierten Datensätzen als effiziente Methodik im Naturschutz erwiesen, um Datenlücken zu füllen. Doch wurde diese wertvolle Option für den Marmelalk in British Columbia wohl aus Eigeninteresse, und auch ganz bewusst, schlichtweg negiert. Artenschutzrelevante Daten werden von Vertragsnehmern und Ministerien eifersüchtig gehortet. Großräumige und aufeinander abgestimmte Zählungen entlang der Küste und Boot-Transekte wurden von der zuständigen Bundesbehörde des Canadian Wildlife Service (CWS) nicht durchgeführt. Natürlich sind statistisch korrekte Vogel- und Wildtiererfassungen keine triviale Angelegenheit und bedürfen sorgfältiger Planung. So sind ›Occupied Detection Surveys‹ zwar immer noch die von der PSG (Pacific Seabird Group; auf deutsch etwa: ›Interessenverband für pazifische Seevögel‹) empfohlene Erfassungsmethode. Doch haben sie meist zu große statistische Vertrauensintervalle und sind in unübersichtlichen Lebensräumen aufgrund der Notwendigkeit, den Zählort zu Fuß zu erreichen, nicht sehr aussagekräftig.

In British Columbia wurden bisher fast ausschließlich die teuren ›Occupied Detection Surveys‹ eingesetzt, obwohl sich die Standards und Protokolle über die Jahre hinweg änderten. Die Zählungen jedoch erfordern einen sehr viel geringeren Aufwand und weniger Wiederholungen und führen in einem Gebiet, das viel größer ist als Kalifornien, zu nur noch größeren statistischen Vertrauensintervallen. Erste Mindestpopulationsschätzungen der ›Experten‹ für den Marmelalk in Kanada aus den 1990er Jahren ergaben ca. 60.000 Vögel. Zahlenmäßig betrachtet ist diese Art also alles andere als selten! In einigen Fjorden in British Columbia wird der Marmelalk als der häufigste Vogel genannt. Schätzungen der Jahre 1992–2000 zeigen keine erkennbare großflächige Populationsabnahme, und neuere offizielle Mindestpopulationsschätzungen des Marmelalks für Kanada beziffern nun sogar über 75.000 Vögel: also eine Zunahme statt einer vermuteten Abnahme! Marine Populationsmodellierungen zeigen sogar noch wesentlich höhere Populationen auf. Lediglich aufgrund des verlorenen ›Old Growth Forest‹-Bruthabitat, nicht jedoch aufgrund ihrer Populationsdynamik, wurde die Art als bedroht eingestuft. Doch wurde das Ausmaß der Bedrohung noch niemals genauer quantifiziert.

Der einzige statistische Beleg, dass die Population abnimmt, basiert auf einer Untersuchung aus dem Jahre 1990, deren Ergebnisse mit einer Studie aus dem Jahr 1984 verglichen wurde, die mit einer anderen Methode und einem unvereinbaren Zählprotokoll erstellt wurde. Daher ist für Kanada z.Zt. kein einziger echter statistischer Beleg vorhanden, dass die Vögel trotz des anerkannten, massiven Bruthabitatverlusts wirklich abgenommen haben. Auch demographische Studien konnten hierfür keine Bestätigung liefern, und zwar weder für gesamt British Columbia noch für eine lokale, intensiv studierte Population 200 km nördlich von Vancouver. Dennoch gilt der Marmelalk auch weiterhin allgemein als ›bedroht‹; aufgrund der starken Naturschutzlobby ist an eine Veränderung des Schutzstatus auch schwer zu denken.

Als besonderes Verhängnis für eine korrekte Populationsermittlung und als Beleg für das Versagen der Regierungsbehörden muss wohl der Mangel einer Walderfassung genannt werden. Entgegen der langen Kontroverse um den ›Old Growth Forest‹ gibt es in British Columbia weder eine konsequente Ermittlung der Waldlebensräume noch eine anerkannte Definition, was ›Old Growth Forest‹ wirklich ist (es existieren z.Zt. über 10 Definitionen für diesen Waldtyp). Diese Situation ist nicht nur verhängnisvoll für die Unterschutzstellung des Marmelalkes und seines Bruthabitats; sie verhindert auch jegliche Entwicklung einer nachhaltigen Forstwirtschaft für diesen so sensiblen Lebensraum.

An eine Erfassung des marinen Habitats mitsamt seiner für den Marmelalk so wesentlichen Nahrungsgrundlage, wie z.B. Hering und Sandspierling (Ammodytes spec.), ist erst recht nicht zu denken.

Zusammenfassend muss gesagt werden, dass, solange bei einem solch angespannten Naturschutzthema solide Datengrundlagen fehlen, weder eine Lösung noch ein Management möglich sein können.

Mitspieler Forstindustrie

Einer der wesentlichen Mitstreiter im Marmelalk-Konflikt ist die Forstindustrie, die aufgrund der Waldbesitzverteilung in Kanada in den meisten Fällen über das Bruthabitat dieses Vogels verfügt.

Die Verteilung des Landbesitzes und seiner Nutzungsrechte in der Gesellschaft ist ein wesentlicher Faktor in fast allen Naturschutz- und Wald-Diskussionen weltweit, wie z.B. in Australien und Brasilien. Als Mit-

Lebensraum des Marmelalks im Westen Kanadas.

glied des britischen ›Dominions‹ ist Kanada rechtlich betrachtet immer noch eine parlamentarische Monarchie; offiziell steht also noch immer das britische Königshaus dem kanadischen Parlament vor. Der meiste Wald- und auch Landbesitz in British Columbia, der einzigen kanadischen Provinz, in der der Marmelalk vorkommt, ist ›Common Land‹, ›Crown Land‹ (auf deutsch ›Kronland‹), welches die Forest Companies über einen langen Zeitraum – oft über 25 Jahre – von der Regierung gepachtet haben.

Die Diskussion um den ›Old Growth Forest‹ als vornehmlich ›öffentliches Gut‹ und seine nachhaltige Bewirtschaftung ist daher in der Weltöffentlichkeit ein sehr heiß und nicht immer sachlich argumentiertes Thema. Schließlich ist ein Hektar dieses Waldes bis zu mehreren Millionen C$ wert. Bereits ein einziger Baum kann eine Einnahme zwischen 1.000 und 100.000 C$ erzielen; Einzelheiten hängen hierbei auch von der jeweiligen Nachfrage der Holzmärkte in den USA und in Japan ab. Aufgrund der Unzugänglichkeit des Gebietes sind die zu bewirtschaftenden Flächen kaum erschlossen und ein flächendeckendes Waldwegenetz existiert nur selten. Mangels Alternativen werden die Waldflächen oft noch durch Kahlschlag beerntet, was weitere Kritiker auf den Plan ruft.

Aufgrund der recht großen Gewinnspannen auf öffentlichem Land in Kanada ist die Forstindustrie auch in der Lage, Forschungsgelder zur Verfügung zu stellen. Sie kann damit die Forschungspolitik in Sachen Küstenregenwald aktiv beeinflussen. So wurde die Forstindustrie in British Columbia durch Druck von Seiten der USA gezwungen, einen ›stumpage fee‹ zu erheben, um das zu importierende kanadische Holz im Vergleich mit dem lokalen Rohstoff nicht zu billig zu machen. Diese ›stumpage fees‹ gelten zwar als öffentliche kanadische Gelder, stammen aber letztendlich von der Forstindustrie, die darauf besteht, über die Verwendung ›ihrer‹ Gelder von ›ihrem‹ Land mitzubestimmen. Diese Gelder wurden noch bis vor kurzem von einem Gremium einer halbstaatlichen Organisation, FRBC (Forest Renewal British Columbia, auf deutsch etwa: ›Walderneuerung in Britisch Kolumbien‹), verwaltet. Die FRBC-Mittel sollten primär für eine »biologische Inventur« der Waldflächen eingesetzt werden, was auch die Erfassung und Erforschung des Marmelalk-Lebensraums bedeuten kann.

Neben Fragen der Nachhaltigkeit treten aber durch die Situation des Umweltverträglichkeits-Zertifizierungszwanges für Exportholz, z.B. nach Europa, auch ernste Komplikationen hinsichtlich Management und Verkauf der Holzprodukte auf. Holz, das z.B. direkt aus dem lukrativen ›Old Growth Forest‹-Bruthabitat der Marmelalke stammt, mag daher Zertifizierungsprobleme aufweisen und dann schnell von Märkten in Übersee boykottiert werden. Solche Stimmen hörte man beispielsweise bereits des Öfteren und recht massiv in der deutschen und europäischen Öffentlichkeit.

Doch der Komplikationen nicht genug, sind die meisten kanadischen, großen Holzfirmen in British Columbia mittlerweile direkt und indirekt in den Händen der USA und Norwegen und besitzen weltweite Absatzmärkte in Amerika, Japan und Europa. Weitere bedeutsame Eigentümer der ursprünglich kanadischen Holzfirmen sind norwegische und japanische Gesellschaften. Traditionelle, kanadische Ressourcen werden also von Ausländern verwaltet und verwertet. Dieses fügt die Diskussion um das Marmelalk-Bruthabitat dann direkt in die globale ökonomische Situation ein; Stabilität und Langfristigkeit, mit denen Lebensräume wirklich sichergestellt werden können, sind in dieser Konstellation kaum zu gewährleisten.

Der Ausverkauf des kanadischen Forstsektors, aber auch anderer kanadischer Industrien, an internationale, ausländische Konsortien hat mehrere Gründe. Angefangen bei schlechtem kanadischem Management und überzogenen Gewerkschaftsforderungen über falschen Regierungseinfluss und den Verfall des internationalen Holzpreises bis hin zur Umfunktionierung der Holzindustrie, um die vielen ländlichen Gebiete in British Columbia besiedelt zu halten (»Erhaltung von Arbeitsplätzen in strukturschwachen Gebieten«). Der hohe Stellenwert des Job-Arguments in nordamerikanischen Umweltdiskussionen wurde bereits am Beispiel des Fleckenkauzes, aber auch anhand der Diskussion um die Fischerei an beiden kanadischen Küsten bewiesen. Und so steuert die Arbeitsplatzfrage natürlich auch die Naturschutzdiskussion um den Marmelalk.

Mitspieler Regierungsbehörden

In Kanada hat die Regierung einen ungeheuer großen Einfluss auf fast alle Aspekte des täglichen Lebens. Die Provinzregierung mit Sitz in Victoria ist für die terrestrischen Habitate des Marmelalks und weitere lokale Angelegenheiten zuständig. Die Bundesregierung ist durch den ›Bird Migration Act‹ über den Canadian Wildlife Service mit Sitz in Ottawa direkt für die wandernden Vogelarten (nicht aber für deren Lebsräume) verantwortlich. Wie bereits erwähnt, blieb das kanadische Fischereiministerium DFO bislang vollkommen inaktiv und hält sich traditionell, jedoch fatalerweise auch aus allen anderen Fragen zu Seevögeln wie z.B. dem Fischerei-Beifang, heraus. Beim Marmelalk ist die Provinzregierung vornehmlich durch das Ministry of Forestry (MOF, Forstministerium) und das Ministry of Environment (MOE, Umweltministerium), beteiligt, die wiederum in die Zentralen in Victoria und in mehrere Regionalbüros gegliedert sind. Da Vancouver eine echte Weltstadt, nicht aber die Verwaltungshauptstadt für British Columbia ist, kommt es durchaus vor, dass die Ministerien in Victoria verwaltungsmäßig offiziell zwar wichtiger sind, in der realen Welt der Öffentlichkeit aber aufgrund ihres geringen Etats und des öffentlichen Drucks gegenüber Vancouver untergeordnet erscheinen.

Weiterhin arbeiten die lokalen Büros wie unabhängige Entscheidungsstellen, sind oftmals nicht den Zentralen untergeordnet oder weigern sich, Anordungen entgegenzunehmen und/oder umzusetzen. Diese Situation macht die ganze Regierungs-Infrastruktur noch träger, wenn nicht gar gänzlich unsteuerbar. Denn beide Ministerien, MOE und MOF, interagieren in ziemlich unstrukturierter Art und Weise. Außerdem ist die Forstbehörde aufgrund der zu verwaltenden, einkommensreichen Naturressourcen recht reich, ihre Agenda wird aber oft vom MOE vorgegeben, das zwar dem Naturschutz wohlgesonnen ist, aber recht wenig Geld besitzt. Weitere Probleme werden durch sich widersprechende Gesetzgebung sowie durch kürzlich stattgefundene, massive Umstrukturierungen und Etatkürzungen hervorgerufen.

Mitspieler Forschung

Die Wissenschaft hat beim Marmelalk einen extrem schweren Stand. Auf der einen Seite wird diese Vogelart von den Naturschützern schon fast religiös verehrt und diese Einstellung ist schwer zu verändern. Auf der anderen Seite ist die Erforschung dieses Vogels extrem schwierig und teuer, da der Marmelalk in einem riesigen und fast unzugänglichen Küstengebiet großräumig verteilt lebt. Wissenschaftliche Stichprobenzahlen für diesen Vogel sind deshalb meist sehr klein und entsprechende Schlussfolgerungen sind oft recht ›weich‹, umstritten und auch schwer zu publizieren. Wenn die wissenschaftlichen Ergebnisse gewissen Lobbygruppen nicht gefal-

len, werden sie sofort in Frage gestellt, oder es wird schlichtweg versucht, sie wegzuargumentieren. Strenge Tierschutzgesetze limitieren, ganz besonders bei bedrohten Tierarten, weitere Forschungsmöglichkeiten. Darüberhinaus sprechen sich radikale Naturschützer vielfach offen gegen rationale Wissenschaft aus und argumentieren auf emotionaler und ideologischer Grundlage. Dies basiert wohl auf der mystischen Ausstrahlung und Anziehungskraft des Küstenregenwaldes mit seinen riesigen, moosbeladenen Bäumen, Nebelschwaden und seiner weitflächigen Unberührtheit. Nicht ohne Grund sind Teile dieses einmaligen Lebensraums von den Vereinten Nationen bereits als Weltkulturerbe deklariert worden.

Die für die Erforschung des Marmelalks bereitgestellten Gelder gehören zu den größten Forschungsbudgets für Vogel- und Naturprojekte in Kanada überhaupt. Forschungsmittel der FRBC oder der Forstindustrie können durch föderale Förderprogramme aus Ottawa noch verdoppelt werden. Auch existieren noch weitere Forschungsmittel auf Provinzebene und in den USA. Forschung am Marmelalk beschäftigt sich mit dem Auffinden von Nestern und Fragestellungen zur Populationsdynamik, und setzt dazu Radiotelemetrie mit Hilfe von Hubschraubern, ›Occupied Detection Surveys‹, Küstenzählungen sowie GIS (Geographisches Informations-System)-Modellierungen ein. Die demographische Populationsentwicklung hatte sich phasenweise zum Hauptforschungsthema entwickelt. Allerdings ergaben die letzten 9 Jahre ein relativ wenig signifikantes Output. Demographie befasst sich mit der Erforschung der Struktur, der Überlebens- und Mortalitätsraten sowie der Produktions- und Verlustzentren von Populationen. Sie kann auch im Rahmen einer Analyse der Lebensfähigkeit einer Population (Population Viability Analysis, PVA) eingesetzt werden.

Allerdings sind nur wenige der hierfür erforderlichen Daten vorhanden, statistisch wirklich vertrauenswürdig oder gar allgemein anerkannt. Immerhin hat der Einsatz der Radiotelemetrie mit Hilfe von Hubschraubern zum »Weltrekord bei entdeckten Marmelalk-Nestern« geführt (weitere Details und Nestfotos: http://www.sfu.ca/biology/wildberg/mamuweb/welcome.htm). Diese Stichprobe gilt als objektiv und repräsentativ, da die besenderten Vögel den Forschern zeigen, wo sie brüten. So ist eine intensive Nestersuche in vermuteten Gebieten, die nur zu Fuß erreichbar sind und deshalb eine subjektive, nicht-repräsentative Stichprobe darstellen, nicht erforderlich. Die Telemetrie-Ergebnisse zeigen, dass der Marmelalk beim Bruthabitat sehr flexibel ist: neue Forschungsanalysen ergaben, dass steile Klippen, mittlere Höhe (etwa 400 bis 900 m), Nord-Hänge und Bewaldung mit dicken Bäumen als Voraussetzungen von großer Bedeutung sind. Wenn notwendig, sollten Gebiete mit solchen Strukturelementen unter Schutz gestellt werden. Diese Forschungsergebnisse stehen in deutlichem Gegensatz zu bisherigen Informationen, die durch die indirekte Methode der ›Occupied Detection Surveys‹ einerseits und nicht-repräsentative Nestfunde andererseits ermittelt wurden und bisher immer nur auf flache Tallagen und Flusstäler als notwendiges Bruthabitat verwiesen.

Mitspieler Naturschützer und das ›Marbled Murrelet Recovery Team‹

Naturschützer weisen seit über 30 Jahren auf den massiven Rückgang des ›Coastal Old Growth Forest‹ hin. Mit dem Anwachsen der grünen Umweltbewegung wurden diese Stimmen zunehmend radikaler und eskalierten wie im bereits erwähnten Fall ›Clayoquot Sound‹, aber auch anderen Orten, zu aggressiven Auseinandersetzungen. Militante Naturschützer – oft als ›Tree Hugger‹ (auf deutsch: ›Baum-Umarmer‹) beschimpft – wendeten sich direkt gegen die Forstindustrie und die Regierung. In den USA bewirkt der relativ fortschrittliche ›Endangered Species Act‹, dass das Vorkommen eines einzigen brütenden Marmelalks – einer bedrohten Art – bereits zum Vollschutz des betreffenden Waldgebiets und zur Verhängung höchster finanzieller Strafen führt, wenn hiergegen verstoßen wird.

Kanada hinkt jedoch, wenn es um den ›Endangered Species Act‹ geht, juristisch betrachtet stark hinterher. Immerhin gibt es in Kanada auf Bundesebene das ›Committee on the Status of Endangered Wildlife in Canada‹ (COSEWIC) und neuerdings den ›Species At Risk Act‹ (SARA). Auf lokaler Ebene existiert dann noch das ›Marbled Murrelet Recovery Team‹ (auf deutsch: Team zur Rettung des Marmelalks). Diese Gruppe stellt in Kanada einen bürokratischen Mechanismus dar, der sich zum Ziel gesetzt hat, die Art vor dem Aussterben zu retten und Populationen wiederherzustellen. Unter Leitung der Bundesregierung setzt sich dieses Team aus führenden Personen aller politischen Mitspieler des Marmelalk-Dramas (primär handelt es sich um Vertreter der Forstindustrie, die Provinzregierung, um Experten und Wissenschaftler) zusammen. Naturschützer und NGOs sind nicht direkt vertreten. Doch können verdiente und anerkannte Persönlichkeiten und Aktivisten der Erforschung und des Schutzes des Marmelalks durchaus in das Gremium berufen werden.

Die Mitglieder des Teams haben nicht notwendigerweise eine wissenschaftliche Ausbildung oder kennen gar die exakte Biologie des Marmelalks. Fatalerweise hat sich das ›Marbled Murrelet Recovery Team‹ in seiner Geschichte oft von falschen Meinungen, nicht-begutachteter Wissenschaft und Ineffizienz leiten lassen; zentrale und der Öffentlichkeit frei zugängliche Datenbanken über existierende Informationen und Habitaterfassungen in Sachen Marmelalk fehlen vollständig. Eine weitere ernste Komplikation besteht in den finanziellen Eigeninteressen einiger Team-Mitglieder, die als Gutachter und Vertragsnehmer des FRBC agieren. Weiterhin wird die Leistung des ›Marbled Murrelet Recovery Team‹ nicht evaluiert. Ineffizienz mag sogar erwünscht sein, wenn man radikale Entscheidungen scheut und finanzstarke Mitglieder des Teams nicht verprellt werden sollen.

Probleme werden daher nicht gelöst, sondern oft nur vertagt und verschleppt; die dringende Notwendigkeit, die ›Old Growth Forest‹-Gebiete zu erfassen, ist bereits seit über 20 Jahren bekannt, aber bis heute nicht umgesetzt worden. So investierte man jahrelang in ›Occupied Detection Surveys‹, die sogar noch durch Mitglieder des ›Marbled Murrelet Recovery Team‹ als bezahlte Vertragsnehmer selbst ausgeführt wurden. Statistische Modellierungen und Erfassungen wurden weder gefordert noch durchgeführt, die Datenfreigabe wird blockiert. Weitere Gelder wurden in unausgereifte Habitatmessungsstandards, Populationserfassungen und voraussagende Modelle ohne wirkliche statistische Grundlage investiert.

Das Kernproblem der kanadischen ›Marbled Murrelet Recovery Teams‹ liegt wohl darin, dass es keine echte Leistungsbewertung gibt, und dass die Besetzung dieser Gremien nicht auf fachlicher Qualifikation, sondern auf der Berufung durch Mehrheitsbeschluss und auch auf starker politischer Einflussnahme beruht. Das ›Marbled Murrelet Recovery Team‹ besitzt zwar keine eigenen finanziellen Mittel, wird aber konsultiert, um die großen Summen des FRBC und anderer Gremien zu verteilen. Ganz im Gegensatz zu seinem im Namen stehenden Auftrag scheint das ›Marbled Murrelet Recovery Team‹ daher auch weder an einer Rückstufung des Schutzstatus des Marmelalks noch an effizienten Naturschutz-Entscheidungen interessiert zu sein, denn

dann würden einige der Team-Mitglieder ja ihren (politischen) Einfluss und lukrative Forschungsverträge verlieren.

Zudem bestand das ›Marbled Murrelet Recovery Team‹ zumeist aus Personen mit vorgefassten Meinungen (wie z.B. »Der Marmelalk ist generell vom Aussterben bedroht«) oder der ihre Ressourcen verteidigenden Forstindustrie. Solch eine Zusammensetzung ist kaum offen für neue Forschungsergebnisse und Denkweisen. Dagegen ist es für einen effizienten Naturschutz und für Initiativen zur Erhaltung des Marmelalks schnell einsehbar, dass man wissen muss, wo der Vogel brütet, ob marine oder terrestrische Habitatfaktoren wichtiger sind, und wie groß die Populationen und Verbreitung des Vogels wirklich sind. Wenn diese Daten fehlen, muss in wissenschaftliche Untersuchungen investiert werden, um sie in statistisch akkurater Weise zu erhalten. Anschließend müssen diese Ergebnisse allgemein zugänglich gemacht und umgesetzt werden. Anstatt mit objektiver Forschung individuelle Management-Entscheidungen für den Marmelalk zu entwickeln, wurden aber bisher viele Erfahrungen aus ähnlichen Projekten, wie z.B. dem Fleckenkauz, und vom Naturschutzmanagement charismatischer Arten wie Grizzlybären, Elefanten und anderer Arten unreflektiert und ungeprüft auf den Marmelalk übertragen.

Zusammenfassung und Ausblick

Trotz jahrelanger Management-Entscheidungen und Expertengremien ist die aktuelle und hier beschriebene Situation des Marmelalks noch immer vollkommen unbefriedigend. Der Konflikt beleuchtet die Komplexität des Naturschutzes in Nordamerika; er zeigt auch auf, mit welchen – für europäische Verhältnisse oftmals unbekannten Problemen – es nordamerikanische Naturschützer, Ressourcenindustrien und zuständige Verwaltungsbehörden zu tun haben. Schließlich besitzt Nordamerika noch ursprüngliche Landschaften und Lebensräume, welche in Europa schon vor langer Zeit verloren gingen. Obwohl auf einem anderen Kontinent gelegen, setzen die Staaten Nordamerikas in Zeiten der Globalisierung vielfach die Standards für weltweiten und europäischen Naturschutz. Man denke z.B. nur an die Einführung von Nationalparks in Europa, die ja auf ein nordamerikanisches Konzept zurückgehen.

Wie in vielen vergleichbaren Naturschutzkonflikten weltweit scheint auch für eine erfolgreiche Lösung des Marmelalk-Konfliktes Voraussetzung zu sein, dass die Populationen und der Lebensraum der Art vollständig und statistisch korrekt erfasst werden. Datenlücken müssen durch statistisches Modellieren gefüllt werden, es sind zentrale und anerkannte Datenbanken einzurichten (z.B. im Internet), und jegliche Forschung und Management-Entscheidungen sind ständig auf ihren Erfolg hin zu evaluieren. Die Wissenschaft (Wildtierforschung) muss das zentrale Element darstellen, um objektive Ergebnisse und für die Öffentlichkeit frei zugängliche Daten zu erhalten, die dann Eingang in einen transparenten politischen Entscheidungsprozess und den praktischen Naturschutz finden.

Aufgrund der recht großen Population in British Columbia werden Marmelalke in Kanada bis auf weiteres nicht aussterben, und aufgrund der großen Populationen in Alaska und Asien auch weiterhin weltweit häufig sein. Wegen der weltweit starken Holznachfrage jedoch wird der ›Old Growth Forest‹ wohl auch weiterhin massiv eingeschlagen werden, wodurch das Bruthabitat des Marmelalks lokal für mindestens 100 Jahre verringert wird. Deshalb werden Kahlschläge vermutlich auch in Zukunft die kanadische Küstenlandschaft dominieren, mit dem Marmelalk und der um ihn entbrannten Naturschutz-Diskussion als zentralem Thema mittendrin.

Dr. Falk Hüttmann, Assistant Professor
Biology and Wildlife Dept.
Inst. of Arctic Biology
University of Alaska
Fairbanks, AK 99775-7000 USA
Email: fffh@uaf.edu
Tel. 001/907 474 7882
Fax 001/907 474 6716

Buchbesprechung

Thomas Schumacher (Hrsg.)

Grenzenlos an Deich und Dollart – Das ReiseundLesebuch für die Ems-Dollart- Region

Edition Temmen-Bremen, 2003;
317 S., 183 farbige Abb., 7 Karten, Broschur; 19,90 Euro; ISBN 3-86108-903-3.

Von der Landschaft in der grenzübergreifenden Ems-Dollart Region geht etwas Besonderes aus. Geschichtsträchtig und mit Naturschätzen reich ausgestattet, bietet die Fluss- und Küstenlandschaft in dem Dreieck Groningen-Leer-Emden für Natur- und Kulturinteressierte eine vielfältige Landschaft zur Erkundung.

Mit diesem ersten grenzüberschreitenden Reiseführer für eine der europäischsten Regionen des Kontinentes hat ein »multikulturelles« und kompetentes Autorenteam ein informatives und profundes Essay über Landschaft und Tierwelt, Geschichte, Wirtschaft und aktuelle Entwicklungen diesseits und jenseits der Grenze geschrieben.

Knappe, aber aussagekräftige Texte werden von guten Illustrationen und Fotografien begleitet. Das Buch ist damit ein wirkliches Lese- und aufgrund seiner Größe und seiner inhaltlichen Gliederung – auch ein Reisehandbuch über die Region.

Die Gliederung ist klassisch. Das Buch beginnt mit Streifzügen durch die Geschichte, berichtet über Land und Leute, über Tee und Kluntjes sowie Boßeln und Klootschieten. Beschreibt die Landschaft als Lebensraum für Mensch und Tier, Feuchtwiese, Salzwiese und deren Tier- und Pflanzenwelt sowie das Wattenmeer mit seinem Nationalpark als Naturlandschaft. Auch eine »kritische Würdigung« zu Nationalparkerweiterung und Emssperrwerk fehlen nicht.
Ein eigenes Kapitel zum Wirtschaftsraum Dollart-Ems schließt sich an und informiert über den Wandel »vom Acker zum Hightechlabor«, über Windmühlen vor Borkum und den Wirtschaftsfaktor Emshafen. Positiv ist, das die verschiedenen Aspekte kritisch beleuchtet werden und der Leser sich seine eigene Meinung zur ein oder anderen Entwicklung machen kann.

Ein abschließendes Kapitel ist der Reise und dem Reisenden gewidmet. Es beschreibt die Region von der Krummhörn über das Rheiderland bis nach Groningen. Von Winschoten bis nach Aurich. Tourentipps für Radfahrer runden das Kapitel ab.

In jedem Kapitel findet der Leser weiterführende Quellenangaben und erfährt Telefonnummern und Adressen von Infoeinrichtungen.

Ein rundum gelungenes Buch für eine interessante norddeutsche Küstenlandschaft die man wirklich nur weiterempfehlen kann.

Martin Stock

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: 25_2_2004

Autor(en)/Author(s): Hüttmann Falk

Artikel/Article: Der Marmelalk-Konflikt: Beispiel eines Naturschutzparadoxes in Kanada mit internationalem Stellenwert 10-15